

# «Dass wir sehen und gläuben...»



Kollegiumskirche Brig. Ein begeistertes Publikum applaudierte der Konzertgesellschaft Oberwallis und ihren führenden Gestaltern zur «Markuspassion», von links: Mezzosopranistin Sylviane Bourban, Sopranistin Maria C. Schmid, Konzertmeister Paul Locher, Dirigent Norbert Carlen, Tenor Nik Kevin Koch, Bass Áneas Humm.

FOTO WB

**BRIG-GLIS | Am vergangenen Palmsonntag führte die Konzertgesellschaft Oberwallis (KGO) unter der Leitung von Norbert Carlen in der Kollegiumskirche zusammen mit namhaften Solisten die «Markuspassion» des Bach-Schülers Gottfried August Homilius (1714–1785) auf.**

Die Konzertgesellschaft betrat mit diesem vielseitigen, vokal und instrumental anspruchsvollen Werk über das Leiden Christi einen für unsere Region Oberwallis neuen Boden: Man hat diese Passion bei uns noch nie gehört. Sie schliesst würdig an die Reihe der bisherigen originellen Palmsonntagskonzerte an, die wir dem Dirigenten-Duo Norbert Carlen/Paul Locher seit Jahren verdanken.

## Der Chor

Das Werk begann mit dem vom Cantus firmus des Sopranregisters geführten breiten Chor «So gehst Du nun, mein Jesu hin». Man bemerkte sogleich, dass

die «Sprache» des Komponisten Homilius harmonisch viel schlichter als jene seines Lehrers J. S. Bach daherkommt. Homilius ist zwar immer noch dem Schema Rezitativ/Arie/Choral verpflichtet, bewegt sich aber in einem anderen, sich wandelnden Feld. Es fehlten auch aufwendige Fugen. Dafür kommen unter anderem sehr lebendige Accompagnati und Arien usw. zur Geltung. Nun, der gut geprobte Chor der Konzertgesellschaft bewährte sich insgesamt sehr diszipliniert, zeigte in den vielen Chorälen schönen Vollklang – vor allem auch im Schluss-Choral «Gott ist versöhnt» –, hatte immer wieder Sinn für Dynamik, bewies in den kräftigen Turbachören «Ja nicht auf das Fest!» / «Kreuzige, kreuzige ihn!» / «Was soll dieser Unrat?», im Fugato «Gegrüset...» usw. tüchtige Standfestigkeit und bei trotz immer verbleibenden Verbesserungsmöglichkeiten sehr belebenden Vortrag. Mit guter Aussprache folgte er der kräftigen Lutherschen Bibelübersetzung, die ihrerseits «gläubt» statt

«gläubt», «fund» statt «fand» usw. Sicher ist dieser Chor weiterhin eine Zierde unserer reich ausgestatteten Klassikszene.

## Das Orchester

Unter seinem Dirigenten, dem hier als Konzertmeister wirkenden Paul Locher, hatte das Orchester einen grossen Part zu bewältigen, den man als auf den Text fixierter Hörer leicht übersieht. Paul Locher studierte ein Barockorchester mit Violinen, Bratschen, Hörnern, Querflöten, Oboen, Fagott und Pauken ein, dem eine Mehrfachbesetzung in den Celli und der Kontrabass ein gutes Fundament gaben. Grosse Anpassungsarbeit an die Tempi und Strukturen der Vokalsolisten leisteten während der ganzen Aufführung im Continuo-Spiel Sarah Brunner am Orgelpositiv und Silvia Halter am Cello. Das Orchester trug Wesentliches zur Ver-

WB, 23.3.2016/1

dichtung der Partitur bei. Teilweise hatte es z.B. in sehr schnellen Linien anspruchsvoll zu agieren. Insgesamt erbrachte es eine sehr stimmige Leistung und zeigte sich als flexibler Klangkörper auf schön gesichertem Niveau.

### Vokalsoli

Selbstverständlich war diese «Markuspassion» auch für die vier klassischen Solostimmen geschrieben. Wir hörten in Maria C. Schmid eine höhensichere, strahlende Sopranistin, die an einer Stelle gar die kurze Rolle der «Magd» übernahm. Grosse Auftritte hatte sie bei

den erwähnten Accompagnati und Arien der Nummern 34 a-d «Jerusalem, wie wütest Du!»... und dann in der wunderschönen, einen weiteren Hauptgehalt des Schlusses darstellenden Arie «Ihr Tränen, fliesst!». Auch hier schuf ihr Sinn für Lyrik grosse Momente. Ausdrucksstark, warm, feinfühlig interpretierend sang bei sehr guter Diktion auch Mezzosopran Sylviane Bourban, die noch die Kurzrolle des «Judas» wahrnahm. Der eher tröstenden Arie «Wenn euch eure Sünden drücken» setzte sie kräftig und dramatisch dann das paukenverstärkte «Verkennt ihn

nicht!» gegenüber, so das Bild breiter künstlerischer Entfaltung bietend. Hervorragender, seine Rolle als «Evangelist» ideal wahrnehmend war der helle, leichte, kraftvoll und spannungsreich, teils gefühlsintensiv textdeutende Tenor Nik Kevin Koch, der als Erzähler Geschehnisse, etwa den Tod Jesu mit «Jesu schrie laut und verschied», die Tonmalerei des «Weinens» und Vieles, Vieles mehr zu gestalten hatte. Auch seine Sequenzen mit z.B. den «falschen Zeugen», den choreigenen Tenören Sergio Biaggi und Beat Schmid und etwa dem «Hohenpriester», Bass Ernst

Minnig, gelangen vorzüglich. «Jesus» seinerseits, hier Solobass Áneas Humm, besass eine zwar starke, markante, aber etwas harte Stimme. Von «Jesus» als liebendem Gott erwartete man eigentlich sanftere und auch mehr textbezogene, be-seeltere Ausformung. Dirigent Norbert Carlen motivierte am Pult präzise, mit klarer Vision, mit sehr guten Tempi und Kraft. Gute Musik muss Emotionen vermitteln. Das tat diese von ihm geprägte, auf das Karwochengeschehen einstimmende Aufführung in hohem Masse: «Dass wir sehen und gläuben...!» ag.

WB, 23.3.2016/2